

Armutsbekämpfung durch Tourismus bleibt fragwürdig (Teil II)

-

**Ein Beispiel anhand der ST-EP-Initiative der
Welttourismusorganisation (UNWTO)
in Kolumbien (Providencia/Santa Catalina)**



Bearbeitet von
Isabelle Schunck, Diplom Geografin

in Zusammenarbeit mit
EED TOURISM WATCH

Bearbeitungszeitraum
01.11.2007 – 15.02.2008

GLIEDERUNG

VORBEMERKUNG	1
1. KOLUMBIEN UND TOURISMUS – EINE KURZANALYSE	2
2. DER PROJEKTSTANDORT	3
2.1 Der Inselarchipel.....	4
2.2 Projektstandort Providencia/Santa Catalina	5
3. DAS ST-EP-PROJEKT IN PROVIDENCIA/SANTA CATALINA	7
3.1 Kunsthandwerkgewerbe	9
3.2 Segel- und Kajakschule	10
3.3 Pferdeverleih	10
3.4 „Manchanill Hill“	11
3.5 Haarstudio	12
3.6 Pensionen	13
3.7 Sonstige Projektanstrengungen	13
4. HERAUSFORDERUNGEN DER „ST-EP-INITIATIVE“	14
5. FAZIT	16

ANHANG

Vorbemerkung

Der folgende Tätigkeitsbericht ergänzt vorherige Studien, die in Zusammenarbeit mit EED TOURISM WATCH im Rahmen einer Analyse der „ST-EP-Initiative“ der Welttourismusorganisation (UNWTO) durchgeführt wurden. Die Vorgehensweise der Projektuntersuchung in Kolumbien und Providencia/Santa Catalina baut zum Teil auf einer zuvor realisierten Untersuchung in Äthiopien auf. Wie schon dort wurden auch in Kolumbien vor Beginn der eigentlichen Projektuntersuchung Interviews mit verschiedenen Interessenvertretern, u. a. mit dem Tourismusministerium, NGOs, universitären sowie weiteren Einrichtungen geführt. Es zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Projekten. Nach Durchführung der Projektanalyse in Kolumbien wurden die gesammelten Ergebnisse erneut mit teils schon im Vorfeld befragten Interessensvertretern intensiv diskutiert. Die Erhebung wurde im Zeitraum 01.11.2007 bis 31.12.2007 in Kolumbien durchgeführt. Danach wurden die gesammelten Daten bis zum 15.02.2008 zu diesem Bericht zusammengefasst.

1. Kolumbien und Tourismus – Eine Kurzanalyse

Kolumbien befindet sich im Nordwesten des südamerikanischen Kontinents, umgeben von Venezuela, Brasilien, Peru, Ekuador und dem karibischen Meer. Kolumbien gehört mit einer Bevölkerung von 45,3 Millionen zu den bevölkerungsreichsten Ländern Lateinamerikas. Offiziell ist Kolumbien eine Präsidentschaftsrepublik, deren Präsident Álvaro Uribe Vélez zugleich Staatsoberhaupt, Regierungschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte ist. Kolumbien gehört zu den führenden Wirtschaftsnationen Lateinamerikas und ist u. a. der größte Produzent zahlreicher Schnittblumenarten. Bei der Produktion von Smaragden, Guadua-Holz und Blumen steht Kolumbien weltweit an erster Stelle. Daneben ist Kolumbien weltweit führender Kartoffelproduzent, drittgrößter Bananen- und viertgrößter Kaffeeproduzent. Die Wirtschaftskraft Kolumbiens ist durch den Absatz als zweitgrößter Exporteur landwirtschaftlicher Produkte in die USA geprägt. Wirtschaftsmotoren wie der Bausektor, gefolgt von Transport und Telekommunikation, Handel, Tourismus und Industrie konzentrieren sich dagegen vorwiegend auf das Inland.

Dennoch ist die Massenarmut eines der Hauptprobleme Kolumbiens, die das Land gemäß dem HDI¹ den 73. Platz (von 177) und somit einen mittleren Rang einnehmen lässt, vor Peru (85), Ekuador (91) und Bolivien (114), dem ärmsten Land Südamerikas. Ca. ein Viertel der Bevölkerung ist unzureichend ernährt und fast zwei Drittel der Kolumbianer leben unterhalb der Armutsgrenze. Hauptursachen der sozialen Ungerechtigkeit sowie der Armut ist die Konzentration der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel sowie insbesondere die ungleiche Bodenbesitzverteilung, wonach lediglich 0,3% der Kolumbianer über 60% der Anbauflächen verfügen. Gleichzeitig wird die Entwicklung des Landes durch ein fortwährendes Gewaltsyndrom aus Militär, Drogenmafia, Guerillaorganisationen, Rechtsradikalen und Bandenkriminalität paralytisiert. Kolumbien befindet sich in einem bürgerkriegsähnlichen Dauerzustand, sodass das Land einer Demokratie bis heute kaum einen Schritt näher gekommen ist. Immer wieder eskalierende, interne bewaffnete Konflikte z. T. staatlicher Sicherheitsorgane sowie nicht-staatlicher bewaffneter Verbände trifft in erster Linie gegen die Bevölkerung. Aus diesem Grund sind seit Mitte der 90er Jahre jährlich ca. 15.000 Menschen gestorben und ca. drei Millionen aus ihrer Heimat vertrieben worden. Zwar sind die Entführungen, Massaker und Menschenrechtsverletzungen seit 2004

¹ HDI = Human Development Index

zurückgegangen, ein bedeutender Teil der ländlichen Gebiete - insbesondere Drogenanbaugebiete - ist jedoch weiterhin unter Kontrolle der Guerilla oder der Paramilitärs. Soziale Ungleichheiten werden darüber hinaus durch die neoliberal zentrierte Politik weiterhin verschärft, da oft mehr Wert auf eine wettbewerbsfähige Wirtschaft mittels ausländischer Investitionen anstatt auf die Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe gelegt wird.

Bezüglich des Reiseaufkommens fand in den letzten Jahren ein starkes Wachstum im internationalen Tourismus statt. Hervorgerufen wurde dies durch Verbesserungen der Straßen, Ausbau der Infrastruktur (z. B. Transmilenio) sowie eine stärkere Überwachung durch Sicherheitspersonal, insbesondere in Bogotá. Im Jahr 2002 verzeichnete Kolumbien 500.000 internationale Tourismusankünfte. Diese Zahl hat sich vier Jahre später (2006) mit 1.120.000 Auslandstouristen mehr als verdoppelt. Nicht nur die Karibikküste, sondern auch die Städte Bogotá, Cali und Medellín verzeichnen zunehmend ausländische Touristen. Der Anteil des internationalen Tourismus macht heute 14% aus. Im Vergleich dazu reisen jährlich acht Millionen Einheimische in Kolumbien. Ein „Nachhaltiger Tourismus“ ist laut Tourismusministerium insbesondere an der karibischen Küste mit dem Programm „*posadas turísticas*“² entwickelt worden. Auch die Inseln Providencia und Santa Catalina fördern im Gegensatz zu ihrer Nachbarinsel San Andres mit Hilfe der sog. ST-EP-Initiative der Welttourismusorganisation angeblich eine nachhaltige Tourismusentwicklung. Inwieweit dort soziale, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigt werden und wie der Tourismus dort als Mittel der Armutsbekämpfung eingesetzt wird, war Gegenstand der Untersuchung.

2. Der Projektstandort

Das Projekt befindet sich auf der karibischen Insel Providencia/Santa Catalina, die offiziell dem kolumbianischen Staatsgebiet angehört. Die Insel liegt ca. 200 km von der nicaraguaschen und ca. 800 km von der kolumbianischen Küste entfernt. Zusammen mit der

² „*posadas turísticas*“ = Mit dem Programm „*Posadas turísticas*“ werden seitens der kolumbianischen Regierung traditionelle Touristenunterkünfte unterstützt. Dadurch soll die Lebenssituation benachteiligter Menschen in Kolumbien verbessert werden. Die Projekte bestehen seit 2003, insbesondere an der karibischen Küste, z. B. in Nuqui oder Bahia Solano, seit 2004 aber auch im Landesinnern sowie seit 2005 im Amazonasgebiet sowie auf San Andres und Providencia. Die Zielgruppen zur Inwertsetzung dieser „*posadas turísticas*“ sind vor allem indigene Familien, Bauern und andere Benachteiligte, deren Monatseinkommen unter 44.100 kolumbianischen Pesos liegt. Jeweils eine Familie soll eine „*posada turistica*“ verwalten.

Nachbarinsel San Andres - ca. 90 km südlich von Providencia gelegen - bildet die Insel ein eigenes politisches Verwaltungsgebiet, das „*Departamento de San Andrés y Providencia*“. Die Tourismusedwicklung Providencias`/Santa Catalinas` stellt hinsichtlich der „ST-EP-Initiative“ der UNWTO einen sehr komplexen Entwicklungsprozess dar. Aus diesem Grund müssen die Einflussfaktoren des kolumbianischen Festlandes sowie des gesamten Inselarchipels vorab kurz charakterisiert werden.

2.1 Der Inselarchipel

Der Inselarchipel befindet sich im karibischen Meer und liegt ca. 800 km von der nordwestlichen Küste Kolumbiens entfernt. Die Inseln weisen tropisches Klima auf und sind von karibischer Strömung umgeben. Der Inselarchipel setzt sich aus den drei Inseln San Andres, Providencia und Santa Catalina zusammen, die trotz ihrer Nähe zu Nicaragua kolumbianisches Staatsgebiet sind. San Andres bildet das wirtschaftliche und verwaltungstechnische Zentrum und ist mit einem internationalen Flughafen ausgestattet. Die in Luftlinie ca. 80 km entfernt gelegenen Inseln Providencia und Santa Catalina sind dagegen weniger entwickelt und lediglich mittels einer kleinen Fluglinie sowie per Schiff erreichbar. Die Gesamtbevölkerung der Inseln wird auf ca. 70.000 Personen geschätzt und setzt sich zusammen aus ehemaligen, aus Jamaika eingewanderten Sklaven, die beim Zuckerrohranbau eingesetzt wurden, sowie Nachfahren englischer Siedler, die im Besitz dieser Plantagen waren. Im Laufe der Jahre siedelten ebenso Chinesen, Araber und Europäer auf den Archipel. Providencia und Santa Catalina sind gegenüber San Andres, der meist bevölkerten Insel der Karibik, von den Problemen des starken Einwohnerwachstums weitgehend verschont geblieben und führen mit ca. 4.930 Personen ein eher beschauliches Dasein. Dagegen hat San Andres aufgrund des Arbeitsplatzzuwachses und der Vielzahl von Menschen allerdings mit extremen sozialen Spannungen zu kämpfen.

Hauptwirtschaftsfaktor der Inseln bildet der Tourismus. Weitere wirtschaftliche Anstrengungen im Fischfang und Anbau von Obst und Gemüse entwickeln sich neben dem Tourismuszweig allerdings allmählich zu einer soliden Alternative. Die gravierenden Unterschiede heben San Andres als „überentwickelte Insel“ mit Hotelburgen hervor, wo sich „All-Inclusive“ als eine Art Massen- und Billigtourismus für mittelständische Kolumbianer etabliert hat. Die Inseln Providencia und Santa Catalina verfügen dagegen weder über große Hotels noch bebaute Strände, sondern setzen mehr auf Individualtourismus, der in den letzten

Jahren aufgrund der Billigangebote auf San Andres starke Einbußen erlitten hat. Auch die rasante städteplanerische Entwicklung San Andres` zog an Providencia und Santa Catalina größtenteils vorbei. Die Ökosysteme des gesamten Inselarchipels - darunter insbesondere die fragilen Mangrovengürtel - werden aufgrund der wachsenden Tourismusindustrie, fehlender Abwassersysteme sowie nicht funktionierender Müllentsorgung stark in Mitleidenschaft gezogen und sind bereits erheblich geschädigt.

2.2 Projektstandort Providencia/Santa Catalina

Die insgesamt nur 18km² großen Inseln Providencia und Santa Catalina sind vulkanischen Ursprungs mit tropischer Vegetation. Der authentische Charakter der Inseln - die lediglich durch einen Holzsteg miteinander verbunden sind - wurde u. a. durch die unbebauten Sandstrände, die sich noch in einem weitgehend ursprünglichen Zustand befinden, bewahrt. Dazu trägt der traditionelle, karibische Baustil mit seinen bunten Holzhäusern bei. Providencia wird von einem der weltweit größten Korallenriffe umgeben, welches zu den „Parques Nacional Naturales“ der kolumbianischen Parkverwaltung gehört und im Jahr 2000 seitens der UNESCO zum „Reserva de Biosfera“ (vgl. Foto rechts) erklärt wurde. Die Insel besteht aus mehreren kleinen Siedlungen, die sich an der lediglich einmal um die ganze Insel führenden Uferstrasse angesiedelt haben. Die touristischen Hauptangebote der Insel bestehen aus Tauchkursen, Wanderungen, Segel-, Kajak- und Reitausflügen. Der konsequente Verzicht auf touristische Megaprojekte ist bis heute der Initiative der Bevölkerung zu verdanken, da der Bauplan von 17 großen Hotels im Jahr 1994 seitens der Einheimischen boykottiert wurde. Das gesamte Angebot an Hotels, Pensionen und Privatunterkünften begrenzt sich auf ca. 30 Gebäude, wobei viele außer Betrieb sind, nachdem Tourismus zunehmend ausbleibt. Insbesondere in den 90er Jahren geriet der



Tourismus in eine starke Krise, da die Besucherzahl von 31.320 auf 17.692 Personen fast um die Hälfte zurückging. Im Jahr 2003 lag die Zahl der touristischen Ankünfte sogar nur bei ca. 10.000. Seit 2007 verzeichnet der Tourismus Providencias`/Santa Catalinas` jedoch wieder einen Anstieg. Gründe für die geringen touristischen Ankünfte der letzten Jahre sind die für kolumbianische Verhältnisse sehr hohen Lebenshaltungskosten, da fast alle Lebensmittel vom kolumbianischen Festland importiert werden müssen. Außerdem herrscht in Providencia/Santa Catalina eine starke antikolumbianische Stimmung, da die ideologischen und politischen Führer der Insel nach Selbstbestimmung streben. Die Einwohner lehnen nicht nur die spanische Sprache ab, sondern wehren sich gegen die Einflussnahme der kolumbianischen Nationalregierung, was beispielsweise durch den Boykott der Großhotels im Jahr 1994 zum Ausdruck kam. Gründe für das geringe touristische Aufkommen und den Rückgang der nationalen und internationalen Besucherzahlen liegen laut der lokalen Regierung in der kaum vorhandenen Gewährleistung der Sicherheit. Außerdem verantwortlich sind der Verlust des Hafens und der somit geringe wirtschaftliche Wachstum, was sich demzufolge in der Arbeitslosigkeit der Bewohner Providencias`/Santa Catalinas` niederschlägt.

Da sich folglich fast jeder Fortschritt blockiert hat, verfügt die Insel bis heute über einen geringen Entwicklungsstand. Ein gemeinsames Abkommen zwischen der internationalen Hotelkette *Decameron*³ und der kolumbianischen Nationalregierung soll jetzt die touristische Entwicklung mittels All-Inclusive-Angeboten vorantreiben. Unterstützt wurde dieses Vorhaben von der lokalen Regierung, die die Vertragsabschlüsse zwischen den jeweiligen Hotels und *Decameron* vorantrieb. Laut dem „*Institut für karibische Forschung*“ werde der Insel mit Hilfe dieser weltweiten Vermarktung enorm geholfen. Allerdings haben Hotelbesitzer demzufolge keine andere Wahl, als eine Kooperation mit der *Decameron*-Gruppe einzugehen, wenn sie weiterhin im Tourismusgeschäft tätig sein wollen: „*Mir bleibt nichts anderes übrig, als im nächsten Jahr auch All-Inclusive-Angebote zu verkaufen, wenn ich mein Unternehmen retten will*“, so ein Hotelbesitzer.

Es bleibt weiterhin fragwürdig, ob diese Vorhaben tatsächlich zur Armutsbekämpfung beitragen. Da sich Providencia/Santa Catalina u. a. allerdings mit dem Programm der „*posadas turísticas*“ (S. 3) einer nachhaltigen Tourismusedwicklung verschrieben hat, sollen

³ „Decameron All-Inclusive-Resorts and Hotels“ ist ein internationales Unternehmen, welches weltweite All-Inclusive-Angebote z. B. im mittel- und südamerikanischen Raum anbietet sowie die karibischen Inseln vermarktet. Vertriebsstellen Decamerons existieren auf allen Kontinenten (www.decameron.com).

doch vielmehr kleine, mittelständische Unternehmen aus eigener Verantwortung im Tourismus agieren? Inwieweit die Gegebenheiten dies zulassen, wird im Folgenden am Beispiel der „ST-EP-Initiative“ der Welttourismusorganisation (UNWTO) differenziert dargestellt.

3. Das ST-EP-Projekt in Providencia/Santa Catalina

Mittels der „ST-EP-Initiative“ sollen laut UNWTO bis zum Jahr 2015 weltweit ca. 5.000 Projekte zum „Nachhaltigen Tourismus“, insbesondere in Afrika, entstehen (vgl. Teil I). Auch in Südamerika existieren laut UNWTO zurzeit 16 sog. ST-EP-Projekte in den sieben Ländern Bolivien, Kolumbien, Ekuador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Peru, darunter ein Projekt in Kolumbien bzw. Providencia/Santa Catalina. Dort startete das ST-EP-Programm im November 2006 und endete im Dezember 2007. Seitdem wird das Projekt mit Unterstützung der italienischen Regierung finanziert und von der UNWTO in Ekuador koordiniert. Das Projekt wurde seitens der UNWTO mit insgesamt 80.000 US Dollar unterstützt. Lediglich bei der Förderung der „*posadas turisticas*“ (S. 3) wurde zusätzlich der kolumbianische Staat in das Programm einbezogen.

Das Projekt zur „Förderung einer nachhaltigen Tourismusedwicklung Providencias`/Santa Catalinas“ wurde von der lokalen NGO ECOASTUR⁴, die gleichzeitig

als Reiseagentur namens „Body Contact“ fungiert, (vgl. Foto rechts) sowie der Umweltbehörde CORALINA⁵ ins Leben gerufen. Im Jahr 2006 wurde das Projekt bewilligt und seitdem von ECOASTUR mittels eines Vertrages mit der UNWTO finanziell verwaltet.

Reiseagentur „Body Contact“



Projektkoordinatorin J. Archbold



⁴ ECOASTUR = Ecological and Tourism Association of Old Providence and Santa Catalina; Die lokale NGO ECOASTUR ist gleichzeitig als Reiseagentur unter dem Namen „Body Contact“ bekannt.

⁵ CORALINA = La „Corporación para el Desarrollo Sostenible del Archipiélago de San Andres, Providencia y Santa Catalina“. Coralina ist eine seit 1995 öffentlich rechtliche Institution und verfügt als autonome, regionale Umweltbehörde über einen Wirkungskreis des gesamten Inselarchipels San Andres, Providencia und Santa Catalina. Die Zielsetzungen im Umwelt- und Ressourcenschutz bestehen in einer nachhaltigen umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung unter aktiver Partizipation der Bevölkerung am Planungs- und Realisierungsprozess. Beauftragt wird CORALINA von dem kolumbianischen Umweltministerium.

Das ST-EP-Projekt zielt darauf ab, benachteiligte Inselbewohner zu unterstützen, die im Tourismus arbeiten wollen. Das Arbeitsplatzangebot im Bereich des „Nachhaltigen Tourismus“ soll dabei zukünftig ausgeweitet werden, was letztendlich zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen führen soll. Nach Aussagen ECOASTUR`s leben ca. 150 Familien der Insel von den Einnahmen aus dem Tourismusgeschäft. Ein Sensibilisierungsprogramm käme daher ca. 300 Inselbewohnern zu Gute, darunter 24 Hotel- und 52 Pensionseigentümern. Laut ECOASTUR beinhaltet das Projekt fünf Handlungsebenen:

1. Formulierung eines Ökotourismusprogramms durch Evaluation vorhandener Informationen
2. Implementierung eines Marktforschungsplans und Förderung des Ökotourismus mittels Werbung in Presse, Fernsehdokumentationen, Inforeisen etc.
3. Weiterentwicklung von alternativen Einkommensmöglichkeiten im Ökotourismus, z. B. durch Angebote im Friseurgewerbe
4. Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit bzgl. Ökotourismus mit lokalen Gemeinden mittels Bildungsmaterial und Eingewöhnungsausflügen
5. Erhaltung der *“posadas turisticas”* (S. 3)

Daneben sollen weitere unterschiedliche Servicebereiche im Tourismus entwickelt werden. Die Nutznießer der „ST-EP-Initiative“ seien nach Aussagen der Umweltbehörde CORALINA die Einheimischen, insbesondere Reiseleiter. Darüber hinaus spiele nicht nur die Sensibilisierung der lokalen Gemeinde im Umgang mit den natürlichen Ressourcen eine Rolle, sondern auch die Bedeutung kultureller Aktivitäten soll mehr ins Bewusstsein der Inselbewohner rücken. An dem sog. ST-EP-Projekt sind mehrere Akteure beteiligt, die sich aus verschiedenen Gruppen, z. B. Kunsthandwerkgewerbe, Pferdeverleih, Haarstudio, Reiseleitern und -schule (SENA⁶), Segel- und Kajakschule sowie verschiedenen Tourismusberatern zusammensetzen. Es fand keine offizielle Projektbewerbung der einzelnen Interessensvertreter statt, sondern die jeweiligen Gruppen bzw. Personen wurden seitens ECOASTUR mit Hilfe einer Machbarkeitsstudie ausgewählt. Gleichzeitig fordert das Projekt eine Gegenleistung in Form von Geld, Arbeit oder Boden, was nach Aussagen ECOASTUR`s ein Instrument zur Bewusstseinsbildung bildet, sowie zur stärkeren Gemeindepertizipation

⁶ SENA = Servicio Nacional de Aprendizaje. SENA ist ein Bildungsinstitut und bietet u. a. für angehende Reiseleiter verschiedene Module in den Bereichen Ethik, Kultur, Kommunikation, Unternehmensgründung etc.

anregt. Solche Vorgehensweisen bleiben im Zusammenhang mit dem Thema „Armutsbekämpfung“ fragwürdige Strategien, die sich offensichtlich mehr an persönlichen, subjektiven Auswahlkriterien als an sachlichen, objektiven Instrumenten zur Bekämpfung von Armut orientieren.

3.1 Kunsthandwerkgewerbe

Ein Teil des ST-EP-Projektes bildet das Kunsthandwerkgewerbe Providencias`. Die sog. Islander Arts and Crafts Association besteht aus einer Fraueninitiative von insgesamt 22 Mitgliedern. Hergestellt werden hauptsächlich kleine Wandbilder aus Kokosnussmaterial, Bambus- und Nikalketten, Ohrringen aus selbst gesammelten Samen, Brotschalen aus Grasmaterial, Untersetzer aus Palmenblättern etc. Alle Mitglieder gehen neben ihrer Tätigkeit im Kunstgewerbe noch einer zusätzlichen Arbeit nach. Das Know-How - angereichert aus langjähriger Erfahrung - wird weitergegeben und sowohl Wert auf Handarbeit als auch auf die maschinelle Erzeugung gelegt, die mittels ST-EP-Projektgeldern ermöglicht wurde: „Vor einigen Monaten wurde uns seitens

„Body Contact“ ein Lehrer zur Verfügung gestellt, der uns sehr weitergeholfen hat. Außerdem wurden uns Maschinen zur Verfügung gestellt, mit denen wir nun vielseitiger arbeiten können“, so die Hauptverantwortliche des Vereins. Das Rohmaterial wird dagegen von den einzelnen Mitgliedern besorgt: „Jeder von uns zahlt monatlich 3.000 Pesos (= ca. 1 Euro), um das Material zu bestellen. Die Einnahmen aus dem Kunsthandwerkgeschäft gehen wieder zu 10% an den Verein, den Rest darf die jeweilige Herstellerin dann behalten“, erklärt die Künstlerin. Das

Frauen im Kunsthandwerk



Das Kunstatelier „Ecotienda“



neue, im Dezember 2007 eröffnete Atelier („Ecotienda“) (vgl. Foto oben) steht den Handwerkerinnen nun mittels eines fünfjährigen Mietvertrages mit der lokalen Regierung zur Verfügung. Dort werden Touristen zukünftig die Möglichkeit haben, an verschiedenen Kursen im Kunsthandwerkbereich teilzunehmen.

3.2 Segel- und Kajakschule

Ebenso eine Segel- und Kajakschule Providencias` ist ein Teil des ST-EP-Projektes. Das Unternehmen bietet Tauch- und Schnorchelkurse sowie Segel- und Kajakausflüge an. Daneben können sowohl einheimische als auch ausländische Kinder ab acht Jahren

Segelkurse belegen: *„Mittlerweile unterrichte ich drei Mädchen und acht Jungen. Dieser Teil des Projektes macht mich sehr glücklich“*, freut sich der Lehrer. Das Projekt wurde seitens ECOASTUR finanziell unterstützt, sodass der Bau der Bar sowie der Kauf von drei Segelbooten und zwei Kajaks ermöglicht wurden. Der Besitzer misst außerdem traditionellen Musikveranstaltungen eine hohe Bedeutung zu: *„Dieser Platz soll zum Entspannen einladen. Man soll den ganzen Tag mit den unterschiedlichsten Aktivitäten hier verbringen können und nebenbei soll die Identität der Insel durch die Musik zur Sprache kommen“*, schwärmt der Besitzer. „Nachhaltiger Tourismus“ bedeutet für ihn die Bewahrung der Kultur, Tradition sowie der natürlichen Ressourcen. Daneben solle der Produktionskreislauf respektiert werden: *„Das Überleben mit selbst erschafften Dingen ist sehr wichtig, ohne sie dabei zu verschwenden“*, erwähnt er.

Bar der Segel- und Kajakschule



Besitzer mit Segelschiffen



3.3 Pferdeverleih

Der sechs Jahre alte Reiterbetrieb wurde vor ca. einem Jahr seitens zwei junger Unternehmer übernommen. Seitdem hat sich der Betrieb als Teil des ST-EP-Projektes zunehmend

vergrößert: „Wir haben das Geschäft von einem Freund übernommen. Seitdem hat sich die Anzahl der Pferde von fünf auf neun fast verdoppelt“, erzählt der Inhaber stolz.

Bei den Ausflügen konzentriert sich das Unternehmen sowohl auf den Reitsport an sich als auch auf die Beobachtung typischer Vorkommnisse der Flora und Fauna. Das Hauptgeschäft spielt sich im Frühjahr ab:

„Während der Nebensaison reiten wir ca. drei mal pro Woche, und während der Hauptsaison dagegen jeden Tag mit den Touristen aus“, so der Besitzer. Die beiden Jungunternehmer sind insgesamt sehr zufrieden über die Projektbeteiligung: „Wir profitieren sehr gut davon. Im letzten Jahr haben wir finanzielle Mittel erhalten, was wir in die Ausrüstung, z. B. Sättel, stecken mussten. Da hier leider keine Produktion erfolgt, mussten wir die Ausrüstung

aus Medellin importieren lassen, sodass erneut Kosten anfielen“, gibt er zu. Trotz Zufriedenheit scheint die Lage nicht einfach, da nicht nur diverse Weide- und Unterstellplätze angemietet, sondern auch teure Tiernahrungsmittel angeschafft werden müssen.

Ausritt mit Touristen



Besitzer mit Pferden



3.4 „Manchanill Hill“

Der Wanderweg „Manchanill Hill“ wurde ebenso mit Hilfe der „ST-EP-Initiative“ ausgebaut. Der Weg verfügt seitdem über mehrere beschilderte Stationen. Die entsprechenden Reiseleiter werden mittels Trainingsprogrammen ausgebildet und geschult. Insgesamt gibt es 22 Reiseleiter, darunter 20 Frauen und zwei Männer, die zurzeit die Reiseleiterschule des Bildungsinstituts SENA (S. 8) besuchen. Die

Der Wanderweg „Manchanill Hill“



Unterrichtseinheiten reichen von Englischkursen, Kommunikations- und Computertrainings über Biologie und Botanik bis hin zu Unternehmensgründungskursen. Laut der Reiseleitertrainerin seien die Kommunikationstrainings am wichtigsten: „Die Schüler sollen

lernen, ohne Scheu auf Menschen zu zugehen. Meine Aufgabe besteht also in erster Linie in dem Training von Verhaltensweisen. Daneben ist die offene Kommunikation mit der Gemeinde durch kleine Feste mit Essensverkauf sehr wichtig, um auf unsere neuen Projekte, z. B. den Wanderweg, aufmerksam zu machen“, erläutert die Lehrerin. Für die Schüler stellt diese Einkommensmöglichkeit im Tourismus einen zusätzlichen, wichtigen Nebenverdienst dar: *„Ich bin sehr froh, bald als Reiseleiterin tätig zu sein. Ich habe ja schließlich meine kleine Familie zu ernähren. Da ich erst 22 Jahre alt bin, muss ich erst mal meine Ausbildung zu Ende bringen, bevor ich in diesem Beruf arbeiten kann. Es bereitet mir große Freude, mit Menschen in Kontakt zu sein und voneinander zu lernen“,* so die Schülerin. Auch für einen erfahrenen Reiseleiter, der seinen Lebensunterhalt hauptsächlich als Koch verdient, ist dieser Nebenverdienst eine wichtige Einkommensquelle: *„Es macht Spaß, als Reiseleiter tätig zu sein. Es ist wichtig, dass die Menschen vom Tourismus lernen“,* behauptet er.

Essensverkauf von Reiseleiterinnen



3.5 Haarstudio

Ebenso das Haarstudio ist ein Teil des Projektes. Das allein dafür angefertigte Haus wurde im Jahr 2007 mit einem hohen finanziellen Betrag von dem ST-EP-Projekt unterstützt. Die Teilhaberin ist eine junge Friseurin, die traditionelle Frisuren namens “Canga” für Touristen sowie Einheimische anfertigt. Laut Geschäftsführerin muss das Geschäft unbedingt mittels mehr Werbung ausgebaut werden, da die Dienstleistung bisher hauptsächlich von Inselbewohnern in Anspruch genommen wird: *„Die Einheimischen kommen jeden Samstag, die Touristen kommen eher selten, so ca. einmal im Monat. Aber ich bin so glücklich über meine Arbeit und froh, davon leben zu können“,* gibt die junge Frau zu.

Das Haarstudio



Die Friseurin beim „Canga“

3.6 Pensionen

Das Projekt unterstützt außerdem Eigentümer von Pensionen. Diese sind zum einen ein Teil des Programms „*posadas turisticos*“ (S. 3) und bilden zum andern seit 2006 auch einen Teil des ST-EP-Programms. Mit dem Angebot von einfachen, kleinen Zimmern im Wohnhaus der jeweiligen Familie können zusätzlich Nebenverdienste erwirtschaftet werden. Fischerfamilien haben zum Beispiel ein sehr niedriges Einkommen, sodass ihnen keine andere Wahl bleibt, die Zimmer zu vermieten: *„Wir finden es prima, dass wir die Möglichkeit haben, unsere Räume für Touristen bereit zu stellen. Für uns ist es eine wichtige Einkommensquelle, auf die wir kaum verzichten können“*, erwähnt die Besitzerin. Dass aber gerade dort die Übernachtungszahlen gering sind, u. a. aufgrund des All-Inclusive-Konzeptes Decamerons` (S. 6) sowie der baulichen Mängel aufgrund des starken Hurrikans von 2005, erschwert die Situation für Besitzer. Gerade die Inanspruchnahme dieser Unterkunftsart schafft alternative Einkommenszuwächse und fördert den Kontakt mit den Einheimischen auf einer „Begegnung auf Augenhöhe“.

Familiengeführte „Posada“



„Posada“ von innen



3.7 Sonstige Projektanstrengungen

Neben den genannten Profiteuren wurden auch diverse einheimische Tourismusexperten für Beratungsleistungen einbezogen. Diese waren u. a. für Tourismusanalysen, verwaltungstechnische Aufgaben, Werbung etc. zuständig. Es wurden zum Beispiel ein DIN-A-4-Faltblatt sowie eine neue Broschüre für die Reiseleiter gedruckt. Daneben ist eine weitere Aufklärungsbroschüre für die Gemeinde in Planung.

4. Herausforderungen der „ST-EP-Initiative“

Insgesamt betrachtet sind alle Akteure des Projektes über die Beteiligung an dem ST-EP-Programm sehr zufrieden. Dass die jeweiligen Personen ein Teil der sog. ST-EP-Initiative - dem Programm zur Armutsbekämpfung - sind, ist den einzelnen Gruppen allerdings nicht bekannt. Daneben steht die lokale Regierung laut der Umweltbehörde CORALINA sozialen Themen wie z. B. „Nachhaltige Tourismusförderung“ kritisch gegenüber: *„Aufgrund der Erfahrungen mit der lokalen Regierung ist „Tourismus“ alleine schon ein schwieriges Thema. Wenn seitens der Lokalregierung zukünftig keine Werbung für den Tourismus gemacht wird, werden viele Einheimische hier ihre Arbeit verlieren. Ohne Tourismus können wir hier nicht leben“*, kritisiert die Beauftragte. Trotz des sehr bescheidenen Internetauftritts bzgl. des Thema „Tourismus“ sowie des grundsätzlich nicht betriebenen Tourismusmarketings, ruht sich die Regierung Providencias` auf der externen Unterstützung durch Decameron (S. 6) aus. Daneben scheinen die Belange der Inselbewohner eine untergeordnete Rolle zu spielen: *„Decameron hat der Insel im Bereich Tourismus sehr weitergeholfen. Wir konnten nicht nur die Bettenzahl erhöhen, sondern dürfen auch an internationalen Messen teilnehmen“*, gibt der Regierungsbeauftragte an. Die Aussagen lokaler Hoteleigentümer (S. 6) stehen hierzu im Gegensatz. Auch Akteure - u. a. Mitglieder der Opposition - teilen in keinerlei Hinsicht die Ansichten der Lokalregierung und versuchen, Druck auf diese auszuüben: *„Die Regierung Providencias` könnte im Bereich Tourismus viel mehr tun. Wir werden alle unseren Job verlieren, wenn die Regierung nicht bald etwas unternimmt und nachhaltigen Tourismus vermarkten will“*, behauptet ein Akteur. Darüber hinaus wurde bis heute kein Tourismussekretariat im Gebäude der lokalen Regierung aufgebaut, obwohl ein Abkommen - anlehnend an den Tourismusentwicklungsplan - seitens des Gemeinderates dazu aufrief: *„Die Regierung hat laut Vertrag ein Tourismussekretariat aufzubauen, was bis heute noch nicht passiert ist. Eigeninteresse scheint hier neben Sachlichkeit eine größere Bedeutung einzunehmen“*, kritisiert CORALINA, die allerdings nur bei Umweltbelangen die Entscheidungsmacht innehat. Darüber hinaus gehören nicht alle Interessensgruppen der Insel auch gleichzeitig zu den Akteuren des ST-EP-Programms. Die Hauptinteressensgruppen im Tourismus arbeiten nur zu einem bestimmten Ausmaß an der Umsetzung der „ST-EP-Initiative“, sodass das Projekt nicht alle Arbeitsfelder im Tourismus abdeckt (vgl. Anhang, Abb. 1). Andere Interessensgruppen, wie z. B. Fischer, sind bisher allerdings von dem Projekt ausgenommen, obwohl dennoch großes Interesse besteht. Die

neulich gegründete Fischergewerkschaft *“Asociación de pescadores artesanales de Providencia y Santa Catalina Isla”* würde zum Beispiel sehr gerne Angelausflüge für Touristen anbieten: *„Da der Fischpreis sehr niedrig geworden ist, müssen wir Fischer uns um eine alternative Einkommensmöglichkeit bemühen. Ich arbeite zwar freiberuflich als Straßenvermesser, aber für viele meiner Kollegen ist die Fischerei bis heute die einzige Einkommensquelle. Mit Hilfe des Programms könnten wir zum Beispiel Faltblätter produzieren, um auf Ausflüge hinzuweisen. Wir selbst haben nicht genug Mittel für diese Werbung. Wir müssen schon für Benzin, Eis, Öl und Wartung aufkommen, da bleibt nicht viel übrig zum Leben“*, kritisiert der Präsident der Fischergewerkschaft.

Nicht nur der Fischergewerkschaft bleiben keine Investitionsmittel für das Tourismusgeschäft, sondern auch die Akteure des Pferdeverleihs haben in der Nebensaison Probleme, da ihr Geschäft zu sehr von den Touristen abhängig ist: *„Wenn keine Touristen mehr kommen, können wir einpacken. Wir müssen nicht nur das teure Futter, sondern auch die Weideplätze zahlen. Die Projektgelder waren bei uns lediglich für die Ausrüstung bestimmt“*, bemerken die beiden Jungunternehmer. Auch die Segelschule hat z. B. Schwierigkeiten hinsichtlich des Start-Up's, da weder Mittel für Werbung noch für die Wartung der Bar vorhanden sind: *„Ich kann weder Faltblätter drucken noch Getränke verkaufen, dafür habe ich selbst keine Mittel. Aber ich muss unbedingt mit dem Geschäft anfangen, sonst war alles umsonst“*, fügt der Besitzer hinzu.

Problematisch ist außerdem, dass insbesondere die Tauchschulen vom Tourismus profitieren, die jedoch keine offiziellen Akteure des ST-EP-Projektes darstellen. Aufgrund der Bekanntheit der einzigartigen Unterwasserwelt Providencias als weltweit drittgrößtes Korallenriff müssen die jeweiligen Unternehmer kaum Werbung betreiben. Die anderen Akteursgruppen im Tourismus befinden sich daher in einer prekären Situation. Inwieweit die einzelnen ST-EP-Akteure letztendlich tatsächlich vom Tourismus profitieren, bleibt den Anstrengungen der einzelnen Beteiligten überlassen. Lediglich auf den Wanderweg „Manchanill Hill“ wird mit Hilfe von Faltblättern, die durch das Projekt finanziert wurden, öffentlich aufmerksam gemacht. Der Wanderweg scheint als „das“ Vorzeigeprojekt für die UNWTO zu dienen, wobei es andere Projektteilnehmer dagegen deutlich schwieriger haben.

Ein weiterer Kritikpunkt stellt die Vorgehensweise bei der Auswahl der Projektteilnehmer dar. Da die einzelnen Gruppen seitens ECOASTUR mit Hilfe einer Machbarkeitsstudie ausgewählt wurden, scheinen bzgl. des Projektaufbaus vielmehr subjektive als objektive Kriterien eine Rolle zu spielen. Zweifelhaft bleibt, dass weder ein Bewerbungs- noch ein

Auswahlverfahren statt fanden, sodass das Projekt dem Charakter eines „Top-Down“-Prinzips“ gleich kommt, da die Entwicklungsplanung offensichtlich von der obersten Leitlinie nach unten weitergegeben wurde. Darüber hinaus wird eine Art „Gegenleistung“ der Begünstigten in Form von Geld, Land oder Ähnlichem erwartet. Dies trage laut der lokalen NGO zur Bewusstseinsbildung bei und fördere gleichzeitig die Partizipation der Gemeinde bei der Entwicklung eines „Nachhaltigen Tourismus“. Ein gemeindeorientierter Tourismus wird aber im entwicklungspolitischen Kontext anders formuliert, da vielmehr unparteiische, objektive Kriterien als personenbezogene Auswahlverfahren zur Bekämpfung von Armut herangezogen werden.

5. Fazit

Insgesamt scheinen wenige Aufklärungsmaßnahmen hinsichtlich des Projektes durchgeführt worden zu sein, weder bei den Einheimischen noch bei den Reisenden selbst. Weder die Projektteilhaber kennen den Namen des Projekts noch die Reisenden wissen etwas darüber. Die meisten Reisenden wissen erst gar nicht, dass es ein Projekt zum „Nachhaltigen Tourismus“ und Armutsbekämpfung gibt. Die Kommunikationsstrategie der „ST-EP-Initiative“ bleibt daher weiterhin unklar. Sinnvoll wäre ein öffentlich transparenter Umgang des sozialen Engagements seitens der UNWTO, damit Reisende, lokale Bevölkerungsgruppen und Verantwortliche in den Zielländern zukünftig auch einen Einblick in das Anliegen um Tourismus und Armutsbekämpfung haben. Darüber hinaus lassen die Ergebnisse der Feldstudie darauf schließen, dass die Umsetzung der „ST-EP-Initiative“ aufgrund der einseitigen Ausrichtung, d. h. durch die Schaffung von Arbeitsplätzen, nur partiell durchgeführt worden ist. Zwar sind die beteiligten Akteure nicht nur in unteren Managementpositionen wie z. B. als Liftboy beschäftigt, sondern vielmehr eigenverantwortliche Unternehmer. Dennoch darf es bei Strategien der Armutsbekämpfung nicht allein um Einkommensfragen gehen. Die Rolle des Tourismus in Konzepten der Entwicklungszusammenarbeit muss deutlich über die Instrumente technischer Zusammenarbeit hinausgehen und letztendlich auf einer klaren entwicklungspolitischen Orientierung im Sinne ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit basieren. Für den Projektstandort gilt daher die Forderung einer Einbeziehung aller Interessensgruppen Providencias`/Santa Catalinas`, anstatt nur eine partielle Integration durchzusetzen.

Abbildung 1:
Interessensgruppen
im Tourismus in
Providencia / Santa
Catalina

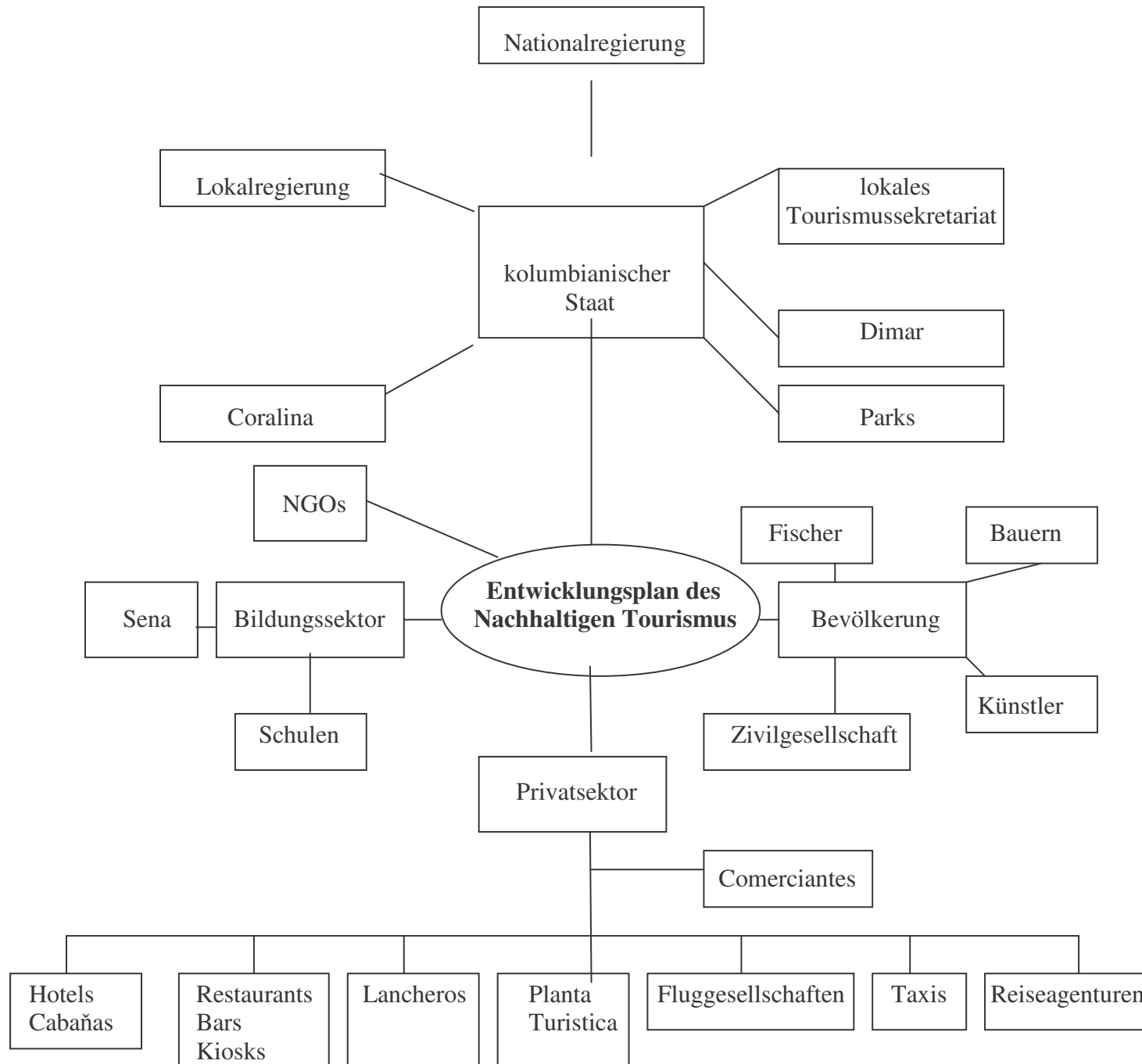
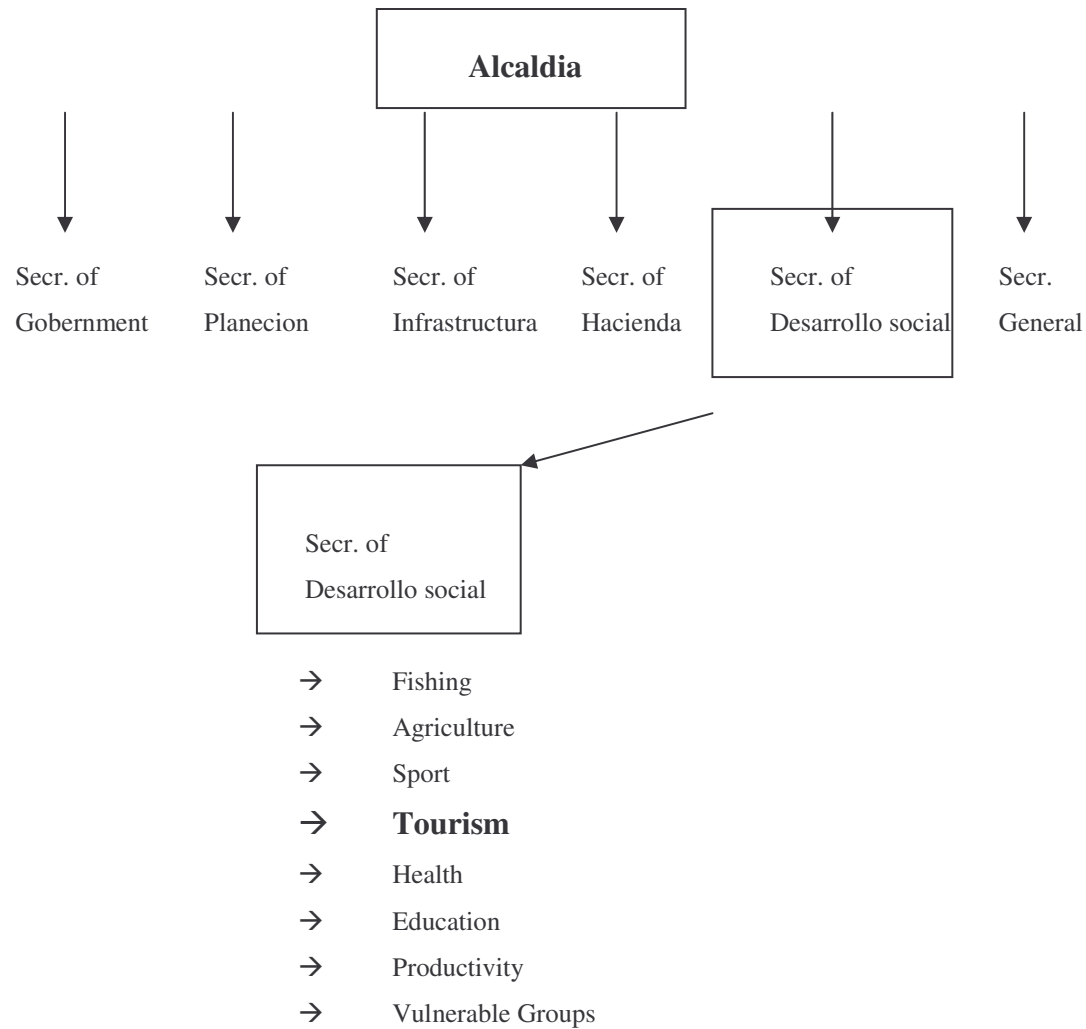


Abbildung 2:
Organisationsstruktur
der lokalen Regierung
(„Alcaldia“) bzgl. des



Quelle: Eigene Darstellung